

21./22./23. März 2024, jeweils 20 Uhr whiteBOX
Atelierstraße 18, 81671 München Werksviertel-Mitte Kunst

Meta Theater



The
Waste
Land



Einige Aspekte zu T. S. Eliots „The Waste Land“

von Dr. Martina Taubenberger

„The Waste Land“ ist kein narrativer Text. Es ist verdichtete Sprache, im Sinne des Wortes. Der Text liegt vor uns wie ein Haufen gebrochener Bilder. A heap of broken images. Spiegelscherben, in denen sich immer wieder neu literarische Zitate, mythologische Bezüge, Zeitgeschichte, auch die eigene Biografie überlagern. „The Waste Land“ entzieht sich jedem verstehenden Zugriff. Es zu lesen heißt, sich darauf einzulassen; Gedanken, Bilder, Figuren, Stimmen und Dialoge vorbeiziehen zu lassen; sie nicht festzuhalten, sondern zu betrachten, zuzulassen, dass sie sich auflösen.

Es gibt jedoch Grundakkorde, die unmissverständlich nachhallen. T. S. Eliot hat diesen Text geschrieben unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges. Resignation, eine Erschöpfung an der Welt sind spürbar. Die Entfremdung des Menschen von der Natur, von sich selbst, auch die Entfremdung der Gesellschaft, die Vereinzelung des Menschen sind zentrale Themen.

April is the cruellest month – Statt mit einem positiven Gefühl, mit Leichtigkeit aus dem Winter, aus der Starre in die Wärme zu streben, wird der Frühling skizziert als gewaltsamer Kraftakt der Natur, in der die Pflanzen sich durch die Erde ins Licht quälen. Im Gegensatz dazu steht der gnädige Winter: Winter kept us warm, covering earth in forgetful snow. Die Isolation wird zum Zufluchtsort.

Eliot spielt immer wieder mit unserer Erwartungshaltung, dreht scheinbar bekannte Metaphern und Sujets auf den Kopf. Bilder der Unschuld und Leichtigkeit wenden sich in die Ahnung von etwas Grauenhaftem, Gewaltamen. Motive der Fruchtbarkeit, der Sexualität sind jeglicher Sinnlichkeit und Sinnstiftung beraubt. Es geht um Triebbefriedigung, um Gewalt. Abtreibung, Vergewaltigung, Unfruchtbarkeit, Dürre ziehen sich als wiederkehrende Themen durch den Text.

Die tiefsten Abgründe lauern dabei dort, wo Dialoge in Oberflächlichkeit und Konvention zu verflachen scheinen – oft so bei-läufig, dass wir es beim ersten Hören oder Lesen kaum wahrnehmen. Und es sind die Bruchstellen, durch die die Wahrheit durch-bleitzt; dort, wo die Sprache versagt, spinnt sich der Faden fort.

Das Hyazinthen-Mädchen, das in seinem Verstummen von einer Vergewaltigung er-zählt; die Wahrsagerin, die angesichts einer unheilvollen Vorsehung eilig das Thema wechselt; der Zuruf zwischen zwei alten Bekannten, wie eine Unterhaltung über den Gartenzaun: That corpse you planted last year in your garden. Has it begun to sprout? Will it bloom this year?



Nichts ist eindeutig in „The Waste Land“, alles entzieht sich der Interpretation.

Das Wasser als die ersehnte Erlösung vor der gnadenlosen Dürre (If there were water / And no rock / If there were rock / And also water / And water / A spring / A pool among the rock / If there were the sound of water only) wird unmittelbar zum Todbringer für den Ertrinkenden (Those are pearls that were his eyes). Und auch der Fluss selbst – geographische Konstante und zugleich Symbol für das Verstreichen der Zeit – liegt im Sterben, hat die Bedeutung als fruchtbare Lebensader verloren. The River's tent is broken ... The Nymphs are departed.

Bei alledem leuchtet Eliots Sprache in allen Facetten. In betörender Schönheit führt sie uns wie ein Fiebertraum immer wieder neu in die Irre. Eliot ist ein Meister der Verführung, der Täuschung. Er imitiert die Stimmen seiner Protagonist:innen, eignet sich ihre Geschichten an, wie auch der Arbeitstitel des Werkes unterstreicht: He Do the Police in Different Voices. Diese Vielstimmigkeit sorgt dafür, dass der Text über sich selbst hinausweist, immer wieder neu aufgeladen werden kann. Es ist das Fragmentarische, nicht Abschließbare, ja, in gewisser Weise Austauschbare, das „The Waste Land“ zu dem möglicherweise charakteristischsten Werk für den Zeitgeist des beginnenden 20. Jahrhunderts und gleichzeitig zum absolut zeitlosen menschlichen Ausdruck macht. Die Widersprüchlichkeit, das Unvollendete werden zur Überlebensstrategie: These fragments I have shored against my ruins.

Am Ende stehen die Worte Shantih, Shantih, Shantih – „Frieden“ – aus dem Sanskrit. Und auch hier bleibt offen, ob die Anrufung ein Ausdruck von Resignation ist – oder von Hoffnung.

Thoughts on T. S. Eliot's “The Waste Land”

by Dr. Martina Taubenberg

“The Waste Land” is a long poem lying before us like “a heap of broken images” with literary quotations, mythological references, contemporary history and even the author's own biography overlapping. Reading “The Waste Land” means engaging with it, observing ideas, images, figures, voices and dialogues as they appear and dissolve.

T. S. Eliot wrote this text under the impression of the First World War. Resignation and an exhaustion with the world are palpable. The alienation of man from nature, from himself, also the alienation of society, the isolation of man are central themes, whereby seemingly familiar metaphors and subjects are often turned upside down.

The deepest gulfs lurk where dialogues seem to stall in banality and convention. We hardly notice the abyss at first hearing or reading. But where language seems to fail, suddenly a new thread is spun. Inconsistency and the unfinished become a survival strategy: “these fragments I have shored against my ruins”.

Eliot's dive into the maelstrom of ideas and images is finally resolved by an invocation in Sanskrit: “Shantih, Shantih, Shantih” – “peace”.



Louis Panizza

Bühnenbildner

Mich faszinierte von Beginn an das Archäologische an dem Text, wie Schicht für Schicht tiefer liegende Erzählungen freigelegt werden. So wollte ich es auf der Bühne möglich machen, gleichsam auf eine Spurensuche zu gehen, in einem möglichst dichten Material, so wie Stein, Metall und Gips. Das ist hier keine Dekoration, sondern ein wahrhafter Widerstand, den es aufzubrechen gilt.



Louis Panizza

set designer

From the very beginning, I was fascinated by the archaeological aspect of the text, how layer by layer deeper narratives are uncovered. So I wanted to make it possible on stage to go on a search for clues, as it were, in a material that is as dense as possible, such as stone, metal and plaster. This is not a decoration here, but a real resistance that needs to be broken open.



Ardhi Engl

Komponist und Musiker

Ein Ausgangspunkt ist die Idee, dem Text-Konvolut an Welten und Bezügen, Zeiten und Orten, mit Hilfe von Klängen eine Einfachheit oder Direktheit im Hier und Jetzt entgegenzusetzen, eine Konkretheit und gleichzeitig Offenheit. Dies kann nur aus dem Moment des Zusammentreffens der Agierenden entstehen, die sich dieser Sache widmen, jeder mit seinem eigenen Hintergrund.

Also den Klängen selbst viel Raum lassen, sie noch nicht gleich in Bezüge und Kategorien zwingen. Eher eine fluktuierende Atmosphäre durch das Miteinander der Personen auf der Bühne entstehen lassen, die sich dann zu konkreteren Elementen verdichten. Der SchauspielerIn Brücken bauen für einen Weg in einen musikalischen Dialog.

“you are the music, while the music lasts”
(T. S. Eliot)

Folgende Instrumente kommen zum Einsatz: Trash-Kalimba, Federballschlägerfedern, Saz, Steckerlgeige, Stangerlcello, PVC-Fujara, loops

Ardhi Engl

composer and musician

I wanted to give the sound plenty of space, without references and categories, but create a fluctuating atmosphere through the interaction of the people on stage. Building bridges for the actress opens a path into a musical dialogue.

“you are the music, while the music lasts”
(T. S. Eliot)

The following instruments are used: trash kalimba, shuttlecock feathers, saz, stick-violin, stick-cello, PVC fujara, loops





Nicole Kleine SchauspielerIn

Den unterschiedliche Stimmungen und schnellen Stimmungswechseln auf der Spur, spüren, wie abgründig und vielseitig, wie zeitlos sie sind, im Hinblick auf das Weltgeschehen und unseren Umgang miteinander und mit der Natur. Ein Mahnmal.

Und niemals langweilig. Es gibt immer etwas zu entdecken, sei es, weil sich ein Kontext erschließt, oder die Herkunft, die Bedeutung oder weil ich es in Verbindung mit meiner Lebenssituation bringe.

Dann das gemeinsame Lachen in den Proben, das Stolpern über die Sprache ... Ardhi bereitet mir einen wunderschönen Klangteppich, lädt mich ein zum Singen.

Ich bin glücklich über unser Team, jede/r bringt sich komplett ein. und ich liebe die fließenden Grenzen, der Bühnenbildner achtet auch auf den Ausdruck des Schauspiels, die Kamerafrau wird zur Komplizin wird, in deren Beisein ich mich wohl und frei fühle. Der Techniker hat alles feinfühlig im Blick und im Ohr. Mit dem Herzen des Ganzen, Axel und dem Meta Theater, ist es sowieso wieder eine traumhafte Zusammenarbeit.

Nicole Kleine performer

...
Tracing the different moods and rapid changes in mood, feeling how profound and versatile, how timeless they are, with regard to world events and our dealings with each other and with nature. A memorial.

And never boring. There is always something to discover, be it because a context is revealed, or the origin, the meaning or because I relate it to my life situation.

Then the shared laughter in rehearsals, the stumbling over the language... Ardhi creates a wonderful tapestry of sound for me and invites me to sing.

I'm happy about our team, everyone is fully involved and I love the fluid boundaries, the set designer also pays attention to the expression of the acting, the camerawoman becomes an accomplice in whose presence I feel comfortable and free. The technician has a sensitive eye and ear on everything. With the heart of the whole thing, Axel and the MetaTheater, it's yet another fantastic collaboration.



Axel Tangerding Regisseur

Der Text ist ein Konzentrat, das auf geheime Sphären verweist, reich an Bildern und Anknüpfungspunkten, geheimnisvoll, humorvoll, erschütternd und panisch. Meine Inszenierungsidee war, unter die Oberfläche der ersten Wahrnehmung zu schürfen, Schicht um Schicht freizulegen, was sich darunter befindet. Ich suchte einen poetischen, gleichzeitig minimalistischen Gegenentwurf zum gerade weit verbreiteten Dokumentationstheater, zum Zauberwort der Authentizität. Durch meine jahrelange Beschäftigung mit dem japanischem Theater fühle ich mich in der Reduktion und Abstraktion heimisch und konnte das gemeinsam mit dem Team anwenden auf Eliots „bloody marvellous poem“ (Simon Barnes).



Louis Panizzas leerer Raum wird akzentuiert von wenigen Versatzstücken, Stahlplatten, Gips und hängende Elementen, die mit den magischen Texten und versteckten Botschaften korrespondieren und kontrastieren.

Der Multiinstrumentalist Ardhi Engl versah die Stahlplatten mit Mikrofonen. So kreieren das Abarbeiten am harten Material, die archäologische Freilegung, die splitternden Schichten einen perkussiven Klangraum, der parallel zu Engls instrumentalen Klangwelt die Schauspielerin auf ihrer Entdeckungsreise begleitet und antreibt.

Nicole Kleine lässt auf dieser Reise voller Umschwünge und Brüche Bilder entstehen und bietet Assoziationsflächen. Ihr Spiel ist eine poetische Annäherung, so dass sich allmählich eine quasi ganzheitliche Wahrnehmung des „wüsten Landes“ einstellt.

Der durchgehende physische Vorgang des Kratzens, Schabens, Schlagens, des Brechens, mit bloßen Händen und primitivem Werkzeug ist die Sprache des Teiresias, meiner Rolle, der am Ende nur noch eine aufgebrochene Bühne zurücklässt.

Diese Bruchhalde bedeutet nicht nur Depression und Endzeitgedanken, sondern erlaubt auch Auf-Bruchs-Stimmung, den Mut, festgefahrene Denkweisen aufzubrechen. Eliot vermischte Schönes und Grausames, Komisches und Tragisches, Orte des realen Europa und Figuren der Kunst, nahm, was er fand und schuf ein Kunstwerk, dass zu einer eigenen Sichtweise ermutigt. Trauen wir uns aufs dünne Eis des Bruchstückhaften.

Axel Tangerding

director

My idea for the production was to literally expose the numerous layers of the perceived reality. I was looking for a poetic and at the same time minimalist alternative to the currently widespread documentary theatre, to the much revered concept of authenticity.

The continuous physical process of scratching, scraping, beating and breaking with bare hands and primitive tools is the language of my character, Teiresias, which in the end only leaves behind a broken-up stage.

This heap of rubble not only signifies depression and thoughts about the end times, but also allows to imagine some optimism, the courage to break open well-trodden paths of thinking. Eliot has created a work of art that encourages us to see things from our own perspective. So let us dare to tread the thin ice of the fragmentary.

A powerful piece

“... what we hear there is pure poetry, in the truest sense of the word, language unleashed like fireworks ... Nicole Kleine celebrates this with bravura.”

(Peter Kees, Münchner Merkur)

A heap of broken images

“Axel Tangerding brings ‘The Waste Land’ by T.S. Eliot to the stage with great acting skills, an intelligent set design and unusual music ... fascinating, oscillating and haunting ...”

(Alexandra Leuthner, Ebersberger Zeitung)

Starkes Stück

„ ... das, was da – im wahrsten Sinne des Wortes – erklingt, ist reine Poesie, die Sprache wie ein Feuerwerk entfesselt ... Nicole Kleine zelebriert das mit Bravour.“

(Peter Kees, Münchner Merkur)

Ein Haufen kaputter Bilder

„Axel Tangerding bringt ‚The Waste Land‘ von T. S. Eliot mit großer Schauspielkunst, intelligenter Kulissengestaltung und ungewöhnlicher Musik auf die Bühne ... faszinierend, wandelbar und eindringlich ...“

(Alexandra Leuthner, Ebersberger Zeitung)



Meta Theater Produktion, 2024

In Kooperation mit

Werksviertel-Mitte Kunst.

München Premiere am 21. März 2024

Cast

Nicole Kleine – Schauspiel

Ardhi Engl – Musik und Komposition

Axel Tangerding – Regie

Louis Panizza – Bühnenbild

Dr. Martina Taubenberger – Dramaturgie

Michaela Seifert – Kamera

Sebastian Strauß – Technik

Chantal Maquet: Layout Programmheft

Gabi Sabo: Redaktion Programmheft

Photos

Peter Hinz-Rosin: Seite 2, 4, 6, 7, 12, 14

Michaela Seifert: Seite 1, 8, 12-13, 17, 19

Verantwortlich i.S.d.P

Axel Tangerding

Meta Theater

Osteranger 8

85665 Moosach

phone: +49 8091 3514

email: info@meta-theater.com

www.meta-theater.com

© Meta Theater, 2024

Danke an die Förderer



Landkreis
Ebersberg

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst





